

VORWORT

Mit dem 78. Jahresbericht gibt die Arbeitsgemeinschaft Rhein-Wasserwerke e.V. (ARW) Einblick in ihre fachliche und technisch-wissenschaftliche Arbeit im Jahr 2021. Sie blickt auf ein ereignis- und erfolgreiches Jahr mit vielen Höhepunkten zurück.

Die Wächterfunktion der ARW am Rhein hat ihre Berechtigung und ist zwingend notwendig. Am 14./15. Juli 2021 kam es an den Rhein-Nebenflüssen Ahr und Erft zu einer Flutkatastrophe bisher unbekanntes Ausmaßes, die wegen der zerstörten Abwasseranlagen, ausgelaufener Heizöltanks und zerstörter Tankstellen auch Auswirkungen auf die Gewässerbeschaffenheit hatte. Ziemlich genau 35 Jahre nach dem verheerenden Brandunfall in Schweizerhalle bei Basel ereignete sich am Morgen des 27. Juli 2021 im Entsorgungszentrum des Leverkusener Chemoparks am Rhein eine schwere Explosion, bei der sieben Menschen starben. Auch wenn eine gravierende Umweltkatastrophe verhindert werden konnte, hat das Ereignis einmal mehr gezeigt, wie hoch die Gefahr einer Verunreinigung des Rheins durch entsprechende Havarie- und Löschwässer grundsätzlich ist. Neben den Fragen zur Gefährdung der Gewässerbeschaffenheit wurde in beiden Fällen insbesondere aber auch eins deutlich – die Alarmierungs- und Meldekettensysteme im Ereignisfall bedürfen einer Überprüfung und Anpassung.

Entscheidend für die Zukunft ist, dass der Rhein uns auch weiterhin als Wasserressource zur Trinkwasserproduktion für etwa 30 Millionen Menschen zur Verfügung steht. Die Wasserversorgungsunternehmen im Rheineinzugsgebiet nutzen das Oberflächenwasser des Rheins indirekt, als Uferfiltrat oder künstlich angereichertes Grundwasser, und bereiten es anschließend in ihren Wasserwerken auf. Der vorliegende Jahresbericht beleuchtet die Qualität des Rheins unter dem Aspekt der Trinkwassergewinnung. Vieles hat sich verbessert, trotz aller Erfolge genügt die Rheinwasserbeschaffenheit aber immer noch nicht vollumfänglich dem Qualitätsmaßstab des Europäischen Fließgewässermemorandums. Rheinbürtiges Grundwasser in hochwertiges Trinkwasser zu verwandeln, erfordert noch immer erheblichen Aufwand. Die ARW begrüßt deshalb ausdrücklich das im Rahmen der Rheinministerkonferenz formulierte Reduktionsziel, wonach der Eintrag von Mikroverunreinigungen in den Rhein bis 2040 um mindestens 30 % verringert werden soll.

Mit ihrem Untersuchungsprogramm, eigenen Forschungsergebnissen und dem Fachwissen ihrer Mitglieder ist die ARW gut aufgestellt, um auch den künftigen Herausforderungen mit guten Lösungsansätzen begegnen zu können. Wir möchten uns bei allen Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedsunternehmen bedanken, die durch ihr Mitwirken zum Erfolg der ARW beitragen.

Köln, im Oktober 2022



Dipl.-Ing. Elisabeth Jreisat
Präsidentin der ARW



Dr. Josef Klinger
Geschäftsführer des TZW